

SERIE: «Konfirmations Gottesdienst»

Thema: «the future's gonna be bright»

CLZ Spiez | 07.05.2023 | Joel Bettler

The future's gonna be bright. Wir wünschen uns ein helles Leben. Doch wie hell? Da haben wir bedingt Einfluss darauf – und trotzdem können wir mit unseren Entscheidungen dazu beitragen. Es gibt in der Bibel viele Personen, die eine tolle Zukunft hatten. Das wurde aber meist im Nachhinein niedergeschrieben. Viele von uns haben noch wesentliche Teile des Lebens vor uns. Niemand von uns kann ein Geschichtsbuch in die Hand nehmen und lesen, wie ihr Leben war (oder eben wird). Die Bibel kennt eine Dimension, die das aber kann. Das nennt sich «Prophetie». Prophetie ist, wenn Gott einem Menschen mitteilt, was er in Zukunft tun will. Und von zwei Personen möchten wir lernen, welche in derselben Zeit Botschaften von Gott erhalten haben.

Haggai

Die Bibel stellt ihn als «Propheten» dar. Als einer, der sehr ernst genommen wurde, weil er Botschaften von Gott übermittelte. Und seine Botschaften waren nicht nur lustig, aber hatten ein «helles» Ende.

Es gibt 2 Thesen zum Alter von Haggai:

- Weil er im Buch Esra in den Aufzählungen fehlt denken einige, dass Haggai ein ganz junger Mann war, als Gott durch ihn sprach.
- Andere denken, er war über 70 Jahre alt, weil er Bezug nimmt auf den alten Tempel.

Sacharja

Sacharja war der zweite Prophet in derselben Zeit wie Haggai. Sacharja war nicht so gradlinig wie Haggai, die beiden haben sich aber ideal ergänzt. Sacharja war eher der Künstler. Der Träumer. Der, mit den wilden Gedanken. Er sagte ähnliches wie Haggai, dasselbe Ziel, aber ein ganz anderer Ausdruck.

1. Freunde

Das ist schon ein wichtiger Punkt: Wenn wir wollen, dass die Zukunft «bright» ist, dann brauchen wir einander. Wir können das nicht alleine. Wir brauchen Freunde, die vielleicht anders sind, aber die dasselbe Ziel haben.

Situation in Jerusalem

Die beiden lebten in einer hoffnungsvollen und gleichzeitig auch stark herausgeforderten Zeit. Jerusalem hatte verschiedene Probleme:

- Gott nicht gehorsam, 70 Jahre Exil
- Jerusalem war erst seit 17 Jahren wieder bewohnt – Rückkehr aus Babylon. Auftrag, den Tempel aufzubauen
- Bau wurde gestoppt von Feinden der Juden. Grosse Sinnkrise
- Stadtmauer war komplett zerstört und vom Tempel war nur das Fundament fertig und erste Mauerstücke.

- Die Juden, die aus Babylon zurückkehrten, hatten erwartet, dass die Wüste selbst aufblühen würde (Jes. 35,1). Stattdessen mussten sie feststellen, dass sich die Wüste immer weiter auf ihre Felder und Obstgärten ausbreitete, da ein Dürrejahr auf das andere folgte.
- Die daraus resultierende Nahrungsmittelknappheit und Armut hatten denen das Herz gebrochen, die sonst bereit gewesen wären, den Wiederaufbau voranzutreiben.

Die Zukunft sah überhaupt nicht «bright» aus. Knapp 50'000 Heimgekehrte. Doch keine Hoffnung.

Haggai der Gradlinige

In diese Situation kam Haggai. Er machte eine Bestandesaufnahme:

Ihr habt viel Saat ausgesät, aber wenig geerntet. Ihr esst und werdet nicht satt, ihr trinkt und bleibt durstig. Was ihr anzieht, wärmt euch nicht, und das sauer verdiente Geld rinnt euch nur so durch die Finger.

Haggai 1,6

Haggai sagte etwas Eindrückliches:

«Euer Leben ist trist, weil ihr Gott nicht dient. Baut den Tempel und eure Zukunft wird hell sein».

Darum sage ich, der HERR, der allmächtige Gott: Begreift doch endlich, warum es euch so ergeht! Steigt hinauf ins Gebirge, schafft Holz herbei und baut den Tempel wieder auf! Daran habe ich Freude, so ehrt ihr mich, den HERRN.

Haggai 1,7-8

2. Gott dienen

Haggai berichtet über eine helle, eine frohe, eine gute Zukunft. Spannend ist, dass das Volk auf ihn hörte.

3. Anpacken

Zu einer «brighten» Zukunft gehört ein aktives Anpacken von Dingen, die vielleicht nicht Spass machen. Daran erinnerten sich die Juden in dieser Festwoche. Dann kommt Haggai und sagt: «Lasst den Mut nicht sinken» und schiebt nach:

Aber ich, der HERR, sage: Lasst den Mut nicht sinken, Serubbabel und Jeschua! Und ihr Menschen von Juda, seid stark und arbeitet weiter! Denn ich, der HERR, der allmächtige Gott, stehe euch bei.

Haggai 2,4

Was für eine Ermutigung! Sie haben das schon gehört. Sie haben es quasi «in der Bibel gelesen». Nun kommt aber noch das prophetische Wort von Haggai. Und Gott sagt dasselbe, was er schon in der Geschichte gesagt hat: «Seid stark!» «und arbeitet weiter» statt «nehmt das Land ein».

4. Gott sagt auch heute dasselbe: «Seid stark!».

Das tönt für uns manchmal abgedroschen, doch das hat Kraft! Gott sagt uns hier und jetzt: «Seid stark!» Wieso? WEIL ER STARK IST. So krass, dass Gott sein Volk ermutigt, als es gerade

hart war. Gott sagt: «Seid stark!» Gott sieht die Situation und will helfen. Gott sagt das auch uns: Seid stark!

Gott steht euch bei | Mein Geist bleibt mitten unter euch

Gott begründet das dann sogar noch!

Ich halte, was ich euren Vorfahren versprochen habe, als sie aus Ägypten zogen. Mein Geist bleibt mitten unter euch. Habt also keine Angst!

Haggai 2,5

Denn Gott steht ihnen bei! Was für eine Zusage!

5. Gott steht uns bei!

Nun verheisst Gott den Juden, die aus dem Exil zurückkamen:

«ICH HALTE MICH AN DEN BUND. MEINE GEGENWART IST MIT EUCH!»

Die Umstände mögen herausfordernd sein, aber eines ist sicher: Gott bleibt mitten unter uns. Sie haben ihre Prioritäten richtig gesetzt! Gott: «Ich halte mich an den Bund – ich bleibe mitten unter euch.»

6. Als vierte Ermutigung sagt Gott: «Habt keine Angst».

Die Umstände auf dieser Welt, die uns entmutigen wollen, können uns auch Angst machen: Doch Gott sagt hier: «Habt keine Angst». Es gibt anscheinend keinen Grund Angst zu haben, wenn wir in der Verbindung mit Gott stehen, der zu seinem Bund steht. Über 80mal steht in der Bibel: «Fürchte dich nicht». Weil dies eine Realität ist, dass uns Dinge Angst machen können. Doch Gott sagt: «Fürchte dich nicht». Die Zukunft von Haggai wurde «hell». Er bewegte etwas – er gab sich Gott hin.

Nicht auf Negative Stimmen hören

Mit dem Start der Arbeiten am Tempel kamen sofort negative Stimmen:

Doch kaum hatten sie begonnen, kamen auch schon Tattenai, der Statthalter über das Gebiet westlich des Euphrat, und Schetar-Bosnai mit ihren Beratern nach Jerusalem. Sie stellten die Männer zur Rede: »Wer hat euch erlaubt, den Tempel wieder aufzubauen und Balken dafür zu zimmern? Wie heissen die Männer, die für das alles verantwortlich sind?«

Esra 5,3-4

Dass Menschen es nicht toll finden, wenn wir die Zukunft unter der Kraft Gottes positiv prägen wollen, ist normal. Es kamen sehr schnell Stimmen, welche das Vorhaben in Frage stellten. Spannend ist, was Haggai, Sacharja, Serubbabel und Jeschua machten: Sie sagten einfach: Wir sind Diener des lebendigen Gottes und wir bauen das Haus auf, das ein grosser König von Israel gebaut hat. Und König Kyrus hat von 15 Jahren den Befehl erteilt, das Haus hier wieder aufzubauen. Dann bauten sie weiter. Aber sie hörten nicht auf ihre Argumente und nahmen sich nicht stundenlang Zeit, auf ihre Argumente zu hören.

7. Es ist so wichtig, gewisse Stimmen auszublenden.

Ich rede nicht davon, naiv zu sein und keine kritische Stimme zu zulassen. Kritische, auch mal hinterfragende Stimmen können helfen. Aber nicht destruktive Voten. Die müssen wir

ablehnen. Doch wenn Gott etwas in dein Leben hineingelegt hat. Und deine Leiter, die Leute mit denen du mit Gott unterwegs sind, dich unterstützen, dann gehe den Weg. Stimme des Glaubens ist wichtig, Stimme des Unglaubens hilft nicht.

8. Teamarbeit

Haggai und Sacharja lösten etwas aus. Es gab eine starke Teamarbeit. Um unsere Zukunft «bright» zu gestalten, brauchen wir einander dringend.

*Damals begannen Serubbabel [...] und Jeschua [...] das Haus Gottes in Jerusalem zu bauen.
Und die Propheten Gottes standen ihnen zur Seite und halfen ihnen.*

Esra 5,2

...halfen ihnen. Es gab eine Erweckung im Volk und viele machten mit.

Serubbabel [...] sowie der Hohepriester Jeschua [...] und das ganze Volk nahmen sich zu Herzen, was Haggai ihnen verkündete.

Haggai 1,12

So konnten die Juden ungehindert weiterbauen. Sie kamen schnell voran, und die Propheten Haggai und Sacharja, der Enkel von Iddo, ermutigten sie dabei. Sie vollendeten den Tempel, wie es der Gott Israels befohlen hatte.

Esra 6,14

Sacharja der Künstler

Zur selben Zeit trat auch Sacharja auf. Sacharja war nicht wie Haggai. Sacharja spricht in Bildern, in Träumen. Er hatte in der Nacht Träume von der Zukunft. Ein bisschen wirr, wie Träume sein können. Doch er hatte Träume. Dass Menschen Träume haben und Gott durch diese Träume zu ihnen spricht, ist in der Bibel schon früh verankert. Seine Träume sprachen von der Zukunft. Sacharja hatte eine Sehnsucht nach einer «brighten» Zukunft. Und er hat Botschaften von Gott empfangen für eine «brighte» Zukunft. Sacharja hatte trotz seiner wilden Träume eine klare Botschaft: «Wendet euch Gott wieder zu».

Der Weite Ausblick

Sacharja war ein Prophet, der einen weiten Ausblick in die Zukunft hatte. Im Jahr 520 vor Christus schrieb er folgendes auf:

»Freut euch, [...] jubelt laut, ihr Einwohner von Jerusalem! Seht, euer König kommt zu euch! Er ist gerecht und bringt euch Rettung. Und doch kommt er nicht stolz daher, sondern reitet auf einem Esel, ja, auf dem Fohlen einer Eselin.

Sacharja 9,9

Grundlage Eine helle Zukunft ist nur möglich mit dem König (Kreuz). Sacharja schreibt hier von Jesus. Mehrfach in seinem Buch schreibt Sacharja von diesem König.

- Einem König des Friedens
- Ein Hirte für sein Volk
- Gottes Gerechtigkeit wird siegen.
- Gott wird seinen Geist ausgiessen
- Raum zur Busse.
- Alle Nationen kommen zusammen.

Das Leben nimmt unterschiedliche Richtungen. Aber wenn wir wie Haggai und Sacharja unser Leben auf Gott ausrichten, wenn wir diesen König des Friedens in unseren Leben willkommen heissen, dann ist das Ende gut. Am Ende der Achterbahnfahrt sitzen wir da und denken: Richtig gut, gleich nochmal. Nicht jede Achterbahn ist gleich. Nicht alle mögen die Silver Star oder die Bluefire. Gewisse sind wohler auf der «Wodan» oder auf der «Schweizer Bobbahn». Doch Ziel ist, dass wir in der Bahn bleiben und am Ende jubeln und sagen: Das war toll. Dazu brauchen wir diesen König des Friedens.